

Promotionsprojekt von Kristina Stolz

Die Debatte um Bildung und Kompetenz aus der Perspektive von Heideggers seinsgeschichtlichem Denken – Ein Vermittlungsversuch zwischen konservativem und progressivem Denken

Diese Arbeit versucht Heideggers seinsgeschichtliches Narrativ als Analyserahmen für eine laufende Debatte fruchtbar zu machen. Das ist nur mit einigen wichtigen Einschränkungen möglich, da keine weitere Verfallsgeschichte erzählt werden soll. Vielmehr wird im ersten Teil der Untersuchung nachgewiesen, dass Heideggers Unterscheidung seinsgeschichtlicher Epochen auch ohne nihilistische Zuspitzung denkbar ist. Das durch die Metaphysik geprägte Zeitalter ist nicht dem Untergang geweiht. Es bedarf keines radikalen Neuanfangs im Denken und Handeln, um die Welt zu retten. Stattdessen hat die Gegenwart es mit Herausforderungen zu tun, die, jenseits von Weltekel und Heilserwartungen durch einen neuen Anfang, zu bewältigen sind und bewältigt werden können. Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist Besinnung und Gelassenheit, wie es der späte Heidegger gelehrt hat. Allerdings ist das Ethos der Besinnung und Gelassenheit neu zu bestimmen, da nicht das Denken bzw. Vorbereiten der Seinsfrage im Mittelpunkt stehen soll, sondern das Handeln. Und zwar genauer das pädagogische Handeln.

Das pädagogische Handeln ist durch wesentliche Momente der Moderne geprägt, die in Heideggers Schriften detailliert bedacht werden. Genannt seien nur beispielhaft zum einen das gegenständliche Denken, das eine Ausdifferenzierung der Wissenschaften erst ermöglicht hat. Dadurch wurde auch die Pädagogik einer wissenschaftlichen Betrachtungsweise zugänglich. Und zum anderen der Humanismus, der den Menschen in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gerückt hat und verschiedene Menschenbilder zur Folge hatte. Diese spiegeln sich im pädagogischen Handeln unterschiedlich wider. Als pädagogische Konstituenten sollen die einzelnen Bestimmungsmomente herausgearbeitet und dadurch in ihrer Komplexität analysierbar werden.

Im zweiten Teil wird die aktuelle Debatte um Bildung und Kompetenz zur Darstellung kommen und seinsgeschichtlich gedeutet werden, um eine Verortung der gegenwärtigen pädagogischen Herausforderungen zu ermöglichen. Nur auf einer solchen Grundlage, so die These, lässt sich der vermeintliche Widerspruch zwischen Bildung und Kompetenz auflösen und die pädagogische Diskussion jenseits von konservativen und progressiven Grabenkämpfen führen. Solange Katastrophen bzw. Krisen in pädagogischen, öffentlichen und politischen Diskursen heraufbeschworen werden, ist besonnenes und gelassenes Handeln nicht möglich. Eine positiv gewendete Seinsgeschichte zum Zweck einer Gesellschaftsanalyse jedoch kann ein solches anbahnen. Das soll im Rahmen dieser Arbeit nachgewiesen werden.